

VORIECIU ŽINIOJ LIETUVOJE

# Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR  
AUS DEUTSCHTUM LITAUEN FÜR Litauen

Erscheint wöchentlich einmal. Erscheinungstag Sonnabend. Bezugspreis: jährlich 6-  
halbjährig 3.50 Lt. vierteljährig 2 Lt. monatlich 1 Lt. Für das Ausland gelten doppelte Preise  
Anzeigenpreise: Die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 50 Cent; die 4-gespaltene Zeile  
oder deren Raum 1 Lt. Redaktionsschluss für Anzeigen und redaktionellen Teil Montags 12 Uhr  
Geschäftsstelle und Redaktion Kaunas, Miškų g-vė Nr. 3, Telefon 30-80.  
Geschäftsstunden von 8 bis 2 Uhr. Sprechstunden des Redakteurs von 9 bis 10 Uhr

Nr. 42

Kaunas, Sonnabend, den 20. Oktober 1934

4. Jahrg.

Der wahre Sozialismus ist die Lehre  
von der härtesten Pflichterfüllung

## Unruhiges Europa

Vor zwanzig Jahren leiteten die Schüsse von Serajewo, gleich einem Blitz die gewitterschwüle politische Atmosphäre Europas durchzuckend, als Auftakt zum Weltkrieg, einen neuen Akt europäischer Geschichte ein. Heute, zwanzig Jahre später, fielen die Schüsse von Marseille in einem Augenblicke, da die politische Lage Europas nicht minder gespannt und mit Elektrizität geladen ist, als damals. Mag auch das ruchlose Verbrechen von Marseille in keiner direkten Verbindung mit der grossen europäischen Politik stehen, in seinen Auswirkungen kann der Mord an König Alexander I. von Südslawien und dem französischen Aussenminister Barthou zu einer vorerst noch nicht absehbaren Tragweite sich auswirken. Für den Zusammenhalt des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen war der ermordete König die stärkste Stütze. Niemand kann voraussetzen, welche innerpolitischen Rückwirkungen sich aus seinem Tode für den Bestand und damit für die aussenpolitische Machtgeltung Südslawiens ergeben werden. Selbst wenn sich, wie es den Augenschein hat, der Regierungswechsel in Südslawien ohne innere Erschütterungen vollzieht, so kann sich doch die fehlende Autorität des Königs, der der Politik seines Landes durch seine Persönlichkeit den Stempel aufgedrückt hat, abträglich bemerkbar machen.

Der Staatsbesuch König Alexanders in Paris war als erste Etappe der französisch-italienischen Verständigung gedacht, die sie vorbereiten und der sie Richtung geben sollte. Erst nach dem Staatsbesuch König Alexanders war der Besuch Barthous in Rom geplant. Die Bluttat von Marseille hat vorerst einen Strich durch alle diese Pläne gemacht, deren Verwirklichung zum mindesten verzögert wird. Die Frage ob und in welcher Weise das Problem der französisch-italienischen Verständigung zu lösen sein wird, bleibt vorerst wieder offen.

In dem Machtkampf zwischen Frankreich und Italien um die Vorherrschaft auf dem Balkan, in und am Mittelmeer und nicht zuletzt auch im Donauraum spielen die Mächte des Kleinen Verbandes, Rumänien, die Tschechoslowakei, vor allen Dingen aber Südslawien, eine ausschlaggebende Rolle. Von Anbeginn an war Frankreich der Protektor der ursprünglich zur Abwehr der ungarischen Revisionsbestrebungen geschaffenen Kleinen Entente, mit der es die verschiedensten politischen und militärischen Bündnisse einging. Die Versuche Mussolinis, in dieses Bündnis-system eine Bresche zu legen, sind im wesentlichen gescheitert. Die verschiedenen, zwischen Italien und den Staaten der Kleinen Entente abgeschlossenen Freundschaftsverträge mit dem Ziele, Frankreich seine Verbündeten zu entfremden, gehören, nicht wieder erneuert, der Vergangenheit an.

Die Unterstützung der ungarischen Revisionsansprüche und auch der

Auf Beschluss des litauischen Bildungsministeriums ist der langjährige Leiter der deutschen Volks- und Mittelschule in Kybarten, Herr J. Ziegler, in eine Volksschule nach Prenen versetzt worden.

## Nachrichten aus Kybarten

Auf Grund der kürzlich erfolgten nochmaligen Vorstellungen von Elternabteilungen aus Kybarten hat das Bildungsministerium Lehrer Frehm wieder in die deutsche Volksschule zurückversetzt. Die Zurückschulung der 80 ausgeschulten deutschen Schüler ist noch nicht erfolgt.

Aus der Kybarter deutschen Mittelschule ist der Lehrer der litauischen

Sprache, Papečykas, entlassen worden. Neue Kandidaten sind bereits zur Bestätigung vorgeschlagen.

## Auch die Georgenburger „Pagalba“ geschlossen

Wie wir nachträglich erfahren, ist auch die Ortsgruppe der „Pagalba“ in Georgenburg wegen der Schlägerei in Schwieren für ein Jahr geschlossen worden.

## Haussuchung in der litauischen Lesehalle in Tilsit

Pressemeldungen zufolge hat die Polizei dieser Tage eine Haussuchung in der litauischen Lesehalle in Tilsit vorgenommen.

## Auslandsdeutschtum

Von den vom Gustav Adolf-Verein unterstützten Gemeinden liegen nach dem von Generalsekretär D. Geissler auf der Reichstagung in Königsberg erstatteten Jahresbericht 725 in Deutschland, 94 in Oesterreich, 106 in der Tschechoslowakei, 143 in Polen, 141 in den baltischen Ländern und in Russland, 26 in Ungarn, 60 in Südslawien, 78 in Rumänien, 9 auf dem Balkan und im Orient, 8 in Italien, 4 in Spanien und Portugal, 8 in Afrika und 47 in Südamerika. Die Gesamtzahl der unterstützten Gemeinden, die im Jahresbericht aufgeführt werden, beträgt 1449. Die Hauptliebesgabe erhielt bei der Königsberger Reichstagung des Gustav Adolf-Vereins die evangelische Gemeinde Schiedt im Saargebiet.

## Plattdeutsch in der Schule

Der dt. Regierungspräsident in Hannover hat eine Verfügung erlassen, nach der in den Schulen Niedersachsens im volkskundlichen Unterricht, auf Wanderungen und ähnlichen gemeinsamen Veranstaltungen die plattdeutsche Sprache zur Anwendung kommen soll. Darüber hinaus sollen die Dichtungen in plattdeutscher Mundart mehr als bisher im Unterricht Verwendung finden.

## Neue deutsche Schulen in Estland

Der estnische Staatspräsident genehmigte die Gründung einer von der Deutschen Kulturselbstverwaltung zu unterhaltenden deutschen privaten Mädchenmittelschule in Reval, ferner eine deutsche private Mittelschule in Pernau.

## Deutsches Schulwesen in Lettland

Wie das „Memeler Dampfboot“ (224 Nr.) meldet, ist in Auswirkung

des neuen lettischen Schulgesetzes ein weitgehen der Abbau im deutschen Schulwesen eingetreten, insbesondere durch Herabsetzung der staatlichen und kommunalen Subvention und Verminderung der Schülerzahl durch das Verbot der Aufnahme von nicht-deutschstämmigen Kindern und des dadurch notwendig gewordenen Abbaus von Schulklassen und Lehrkräften.

Habsburger Restaurationsbestrebungen durch Mussolini musste die Beziehungen zwischen Italien auf der einen, Frankreich und der Kleinen Entente auf der anderen Seite weiter verschärfen, zumal Titulescu, als Sprecher der Kleinen Entente, stets offen erklärte, dass „Revision Krieg bedeute.“ Auf der Plusseite für Mussolini stehen eigentlich nur die Tiranverträge, durch die sich Italien die tatsächliche Macht in Albanien sichert.

Den Viererpakt Mussolinis beantworteten die Mächte der Kleinen Entente durch das Organisationsstatut vom 25. Februar 1933, durch das sie ihre Machtansprüche anmeldeten. Selbst Bulgarien, dessen Revisionsbestrebungen Italien freundlich gegenüberstand, ist durch den Königsbesuch in Sofia im letzten Monat merklich in das Lager der Kleinen Entente hinübergeschwenkt, ohne dem Balkanpakt beizutreten.

„Kein Zweifel“, so hat dieser Tage Mussolini in seiner Mailänder Rede erklärt, „dass seit noch nicht einem Jahre die Beziehungen zu Frankreich erheblich gebessert sind.“ Aber eine wirkliche Verständigung zwischen Italien und Frankreich ist nur möglich auf dem Wege über Prag, Bukarest und vor allen Dingen Belgrad. Ihrer Vorbereitung sollte der Königsbesuch in Paris dienen. Soll der Ausgleich zwischen Rom und Paris Tatsache werden, so müsste Frankreich oder Italien seine Politik ändern. Frankreich müsste seine Beziehungen zur Kleinen Entente lockern, oder Italien müsste auf seine adriatischen Aspirationen, die sich hauptsächlich gegen Südslawien

richten, verzichten. Für beides liegen aber kaum Voraussetzungen vor. Barthou hat noch kürzlich erklärt — und auch jeder seiner Nachfolger dürfte an diesem Grundsatz der französischen Politik der Nachkriegszeit festhalten — „Frankreich denke nicht daran, neuen Freundschaften zuliebe seine Beziehungen zu den Staaten des Kleinen Verbandes zu öffnen. Die französisch-südslawische Freundschaft wird ständig enger und stärker; sie hat über alle Machenschaften gesiegt, die gegen sie gesponnen wurden, und sie wird auch in Zukunft immer triumphieren.“ Mussolini andererseits hat eben noch in seiner Mailänder Rede die Beziehungen zu Südslawien „nicht sehr hoffnungsvoll“ bezeichnet. Wenn der Duce auch heute nicht mehr von Südslawien eine radikale Änderung seiner Aussenpolitik das heisst den Verzicht auf das Bündnis mit Frankreich fordert, so verlangt er doch immerhin über die Einstellung der Presseangriffe hinaus, die Auflösung gewisser Organisationen, die er für die Träger der italienfeindlichen Gesinnung in Südslawien hält.

Dazu kommt als erschwerendes Moment für einen Ausgleich mit der Kleinen Entente die erneute starke Betonung der Berechtigung der ungarischen Revisionswünsche durch das in Schuss passus seiner Mailänder Rede erläuternde Telegramm an den ungarischen Ministerpräsidenten.

Mit der Unwahrscheinlichkeit eines italienisch-südslawischen Ausgleichs müssen sich auch die Aussichten einer restlosen Ausräumung des französisch-

italienischen Gegensatzes verringern. In jedem Falle kann von einer offenen Abschwenkung Italiens in das französische Lager augenblicklich noch nicht gesprochen werden, wenn auch der Wunsch nach einem Ausgleich bei Mussolini sehr stark ist. Darauf deutet auch die Worte des Duce: „Wenn wir zu jenem Übereinkommen mit Frankreich gelangen, wie wir es wünschen, so wird dies nicht nur für die beteiligten Länder sehr nützlich und fruchtbringend sein, sondern den Interessen von ganz Europa dienen.“ Nach diesen Sätzen würde eine eventuelle italienisch-französische Einigung, wie sie Mussolini herbeizuführen trachtet, gegen kein anderes Land, also auch nicht gegen das Deutsche Reich, gerichtet sein, dessen Unentbehrlichkeit für die gemeinsame Arbeit am Weltfrieden der italienische Staatschef in Übereinstimmung mit seinen früheren Anschauungen ausdrücklich feststellte. Ob unter diesen Umständen die Franzosen zur Zahlung des von Mussolini verlangten, gewiss nicht geringen Preises (Flottengleichheit, koloniale Kompensationen u. a. m.) bereit sein werden, ist eine andere Frage. Der italienisch-französische Ausgleich ist für Frankreich nach den alten Grundsätzen seiner Politik nur dann von Wert, wenn sich Italien völlig für die Ziele der französischen Politik, kurz gesagt, für die Versailler „Ordnung“, einspannen lässt. Das will der Duce aber anscheinend nicht. Die Mordtat von Marseille stellt für den Augenblick alle diese Probleme zurück; aber sie werden in absehbarer Zeit wieder akut werden.

# Politische Umschau

## Litauen

**Litauen ratifiziert das baltische Staatenabkommen.** Das litauische Ministerkabinet hat auf seiner Sitzung am 9. Oktober das auf Rigas abgeschlossene Abkommen über das Zusammenarbeiten der baltischen Staaten ratifiziert.

**Eine Richtigstellung.** Die litauische Telegrafengesellschaft erklärt zu der im deutschen Rundfunk durchgegebenen Nachricht, dass der Gouverneur den Memelrändischen Landtag aufgelöst habe, dass diese nicht den Tatsachen entspreche. Der Gouverneur habe nur, nach Mitteilung der Elta, die am 19. Juli d. Js. zur Entgegennahme einer Erklärung des neuen Direktors eröffnete Session (Sitzungsperiode) geschlossen, weil die reichmässige Zahl der Mitglieder zur Beschlussfassung zu keiner im Laufe dieser Zeit abräumten Sitzungen erschienen sei.

**„Wege nach Wilna“.** In einem Leitartikel unter obiger Überschrift bespricht der halba mitliche „Lietuvos Aidas“ anlässlich der Wiederkehr des 14. Jahrestages der Besetzung des Wilnagesbiets die Aussichten für die Wiedergewinnung des verlorenen Gebiets. Im Artikel wird erklärt, dass der Entschluss zur Wiederbefreiung der besetzten Hauptstadt nicht schwächer, sondern von Tag zu Tag stärker werde. Die Zeit spiele dabei überhaupt keine Rolle, sogar Jahrzehnte bedeuteten eine Kleinigkeit in der Geschichte des litauischen Volkes. Arbeit, Einigkeit, Gehorsam der Führung — seien die Wege, die nach Wilna führten. Diese Wege seien weder kurz noch leicht, jedoch sicher.

**Gerüchte um die Wahl einer litauischen Volksvertretung.** Nach langer Zeit sind wiederum Gerüchte über die Wahl einer Volksvertretung in Litauen aufgetaucht. Diesen Gerüchten zufolge soll eine spezielle Kommission im Staatsrat einen diesbezüglichen Gesetzesentwurf ausarbeiten. Demnach würden die Wahlen zu der Volksvertretung im Frühling des Jahres 1935 stattfinden.

**Die litauische Presse zu den Ereignissen in Marseille.** Die Nachrichten über das Attentat gegen den König von Jugoslawien und den französischen Aussenminister, Barthou, wurde in Litauen durch Extrablätter in den Abendstunden des 9. Oktober bekannt gegeben. Am nächsten Tage brachten sämtliche Tageszeitungen diese Nachricht in grösster Aufmachung. Der halbamitliche „Lietuvos Aidas“ erklärt, dass dieses Ereignis nicht ohne bedeutende politische Folgen bleiben könne. Am 9. Oktober habe Europa und auch die ganze Welt einen unermüdlichen Kämpfer für den Frieden verloren. Barthou habe in Europa ein neues politisches Gleichgewicht geschaffen, das den Verhältnissen, unter denen die Expansion des nationalsozialistischen Reiches“ wachse, besser angepasst sei. Es entstehe heute die Frage, ob sich ein geeigneter Nachfolger für Barthou finden werde. Im allgemeinen sei das Attentat eine Folge des sich immer mehr einbürgernden „politischen Terrors“.

**„Eine Warnung an alle, denen der Weltfrieden nahe liegt.“** Anlässlich des Wilnauerer Tages hielt das Mitglied des Staatsrates, Juozas Papeckis, im litauischen Rundfunk eine Ansprache. In dieser Ansprache liess er, von der Geschichte Litauens ausgehend, scharfe Äusserungen an die Adresse Polens fallen. Die Unterdrückungswirtschaft Polens im Wilnagesbiet habe zu Not und Elend geführt, aber nicht nur materielle, sondern auch seelische Not bedrücke die Einwohner des Wilnagesbiets, die Litauer. Die panpolnische Bewegung bestrebe eine Entnationalisierung der Litauer des Wilnagesbiets. Dabei treffe sich der Ruf der Polen „Do morza przez Litwa“ (zum Meer durch Litauen) mit dem deutschen „Drang nach Osten“. Das deutsch-polnische Abkommen beweise, dass jetzt nicht nur Wilna, sondern auch Memel — vielleicht auch sogar

ganz Litauen — bedroht sei. Wilna und Memel seien zwei alte litauische Städte. Und die Welt werde nie eine Befriedung erleben können, bevor Wilna Litauen wieder zurückgegeben ist.

**Der englische Wirtschaftler Bossom über die englische Baltikpolitik.** In Litauen weit gegenwärtig der englische Wirtschaftler Bossom, der bereits einige Male vor Abschluss des litauisch-englischen Wirtschaftsvertrages Litauen Besuche abgestattet hat. In einer dem halbamitlichen „Lietuvos Aidas“ gewährten Unterredung erklärte Bossom, dass England Wert auf die Zusammenarbeit mit allen drei Staaten, Litauen, Lettland und Estland lege. Er und die englische Öffentlichkeit begrüesse daher, dass es zum Rigauer Abschluss gekommen ist. Er betonte, dass die begonnene Zusammenarbeit noch weiter gefördert werden müsste, damit die baltischen Staaten als eine Einheit mit einer Einwohnerzahl von 6 Millionen auftreten könnten.

Zum Ausbau der Beziehungen Englands zu den Baltischen Staaten habe er, Bossom, die Errichtung einer anglo-baltischen Handelskammer vorgeschlagen. Diese Idee finde in politischen und wirtschaftlichen Kreisen Englands grossen Beifall. Im nächsten Jahre sollen Austauschbesuche in Form von Exkursionen zwischen England und den baltischen Staaten stattfinden. Im Laufe dieses Jahres sei bereits eine Exkursion lettändischer Studenten nach England gekommen.

Auf die Frage, wie er die „Tätigkeit der Nazis“ im Memelgebiet beurteile, antwortete er, dass England sich niemals in die innere Angelegenheiten eines zweiten Staates eingemischt habe und daher auch solche Versuche anderer verurteile. Betreffs der Stellungnahme der „News Chronicle“ zur Lage in Memel, erklärte er, dass dieses eine Oppositionszeitung sei. Keine zweite Zeitung habe diese Nachrichten wiederholt. In englischen Parlamentskreisen sei die Stimmung nach wie vor zu Gunsten Litauens...

**Auf die Sozialdemokraten...** Wie bereits berichtet, haben die grössten litauischen Oppositionsparteien, die christlichen Demokraten und

die Volkssozialisten eine Beteiligung an den Kommunalwahlen beschlossen. Wie jetzt bekannt wird, haben denselben Entschluss auch die Sozialdemokraten Litauens gefasst. Man erwartet, dass die Opposition mindestens 20 Prozent der Kommunalvertretungen gewinnen wird.

## Estland

**Die innerpolitische Umgestaltung in Estland und das Deutschum.** Zu dem Reformplan, den die estnische Regierung nach der Ausschaltung des Parlaments durchführen will, nimmt die „Estländische Zeitung“, das Organ des Deutschums, in längerer Ausführungen Stellung. Das Blatt spricht sich für eine Mitarbeit des Deutschums aus: „Wir haben in letzter Zeit mehrfach Gelegenheit gehabt, darauf hinzuweisen, dass von deutscher Seite aus der zweifelhafte Wille vorliegt, im Leben unseres Staates den Pflichten voll und ganz gerecht zu werden, die wir unserem Staat und unserem Lande gegenüber zu erfüllen haben. Wenn jetzt von Seiten der Regierung die Aufforderung ergeht, sich am kommenden Aufbauwerk zu beteiligen, so unterliegt es keinem Zweifel, dass, wenn der Ruf an deutsche Kreise und Einzelpersonen ergeht, sich für diese Arbeit zur Verfügung zu stellen, diesem Ruf sicher Folge geleistet werden wird. Unser Volkstum würde seiner Geschichte in diesem Lande untreu werden, wenn es seine Mitarbeit an einem solchen Werk vorenthalte.“

## Polen

**Ein französischer Journalist über Polen.** Der französische Mitarbeiter des halbamitlichen „Lietuvos Aidas“, René Martel, greift in seinem letzten Brief an das genannte Blatt in einer ungewöhnlichen Form Polens Aussenpolitik an. In dem von Verdächtigen bezüglich des deutsch-polnischen Friedensabkommens erfüllten Brief wird u. a. erklärt, dass Polen durch seinen Vorstoss in der Minderheitenfrage zu „einem endgültigen Misslingen des Ostpaktes des sog. Ostlocarno-Planes“ geführt habe. Dieser Vorstoss sei nicht nur gegen die Minderheitenverträge, sondern auch gegen jeden Friedensvertrag gerichtet. Gleichzeitig

wäre es der erste grosse Sieg der Revisionsbestrebungen gewesen. Die Antwort der polnischen Regierung in der Ostpakfrage, in der sich Polen „freie Hände“ bezüglich Litauen und der Tschechoslowakei ausbedinge, zeige, dass die polnische Politik eine bestimmte Richtung verfolge. „Es wollte einen Schlag gegen die jetzige Ordnung Gesamteuropas ausüben und für eigene Zwecke dem Revisionismus Tor und Tür öffnen, wobei in erster Linie Litauen und die Tschechoslowakei betroffen werden würden“, führt der Berichterstatter aus. „Als ich das letzte Mal in der Tschechoslowakei weilte, habe ich nicht nur Gelegenheit gehabt überall eine deutsch-polnische Zusammenarbeit festzustellen, sondern auch polnisch-ungarische Intrigen, die in erster Linie auf die Aufteilung Karpatenrusslands und weiter auf den Anschluss der Slowakei an Ungarn hingen, erkennen. Dieses wäre eine richtige Aufteilung der Tschechoslowakei.“ Bezüglich der deutsch-polnischen Verständigung erklärt der Berichterstatter, dass „Polen zu den Deutschen gegangen ist, um das zu suchen, was es bei den Franzosen nicht finden konnte...“

## Das Attentat in Marseille

Die Schüsse, die den jugoslawischen König Alexander und den französischen Aussenminister Barthou in Marseille töteten, trafen auch die Fäden der internationalen Politik. Galt doch dieser Besuch des jugoslawischen Staatsoberhauptes in Frankreich der Beseitigung des letzten Hindernisses zur Verwirklichung der aussenpolitischen Pläne Barthous. Die Knüpfung der letzten Masche des Netzes, das Barthou zur Erhaltung des Status quo schaffen wollte, sollte in den Besprechungen mit König Alexander vorbereitet werden: die Gewinnung Italiens für die Front zur Erhaltung des Versailler Zustandes (in deren Zeichen auch die für Anfang November in Aussicht genommene Reise Barthous nach Rom gestanden hätte). Die Vorbedingung dafür ist eine Ueberbrückung des italienisch-jugoslawischen Gegensatzes, die bei den Besprechungen König Alexanders mit Barthou vorbereitet werden sollte. Die Verwirklichung dieser Pläne ist durch die Schüsse von Marseille mindestens verzögert worden.

## Deutschland

Die Versuche einiger Blätter, die traurigen Ereignisse in Marseille zu einem Schlag gegen das Ansehen Deutschlands auszunutzen, haben in Berliner politischen Kreisen grosse Empörung hervorgerufen. Von massgebender deutscher Seite wird dazu erklärt:

„Es ist leider zu einer festen Gewohnheit gewisser Zeitungen geworden, bei allen bedauerlichen Ereignissen, die sich zwischen Himmel und Erde irgendwie ereignen, sei es eine Schiffskatastrophe, ein Finanzskandal oder ein Attentat, Verdächtigungen gegen Deutschland auszusprechen. Im vorliegenden Fall hat man sich die Heize kommunistischer Blätter zu eigen gemacht, die in ihrem fanatischen Hass gegen das heutige Deutschland Beschuldigungen aussprechen, für die sie auch nicht den Schatten eines Beweises erbringen können. Diese Machenschaften, die die internationale Atmosphäre planmässig vergiften, werden sich früher oder später auch gegen die Staaten richten, die sie jetzt noch auf ihrem Gebiet glauben dulden zu können. Es wäre zu wünschen, dass der Geist der Gerechtigkeit und der Loyalität im internationalen Leben stark genug wäre, um zu verhindern, dass das Verbrechen von Marseille der Anlass neuer Erregungen wird. Dieses Verbrechen müsste im Gegenteil dazu beitragen, das Gefühl der Solidarität der Kulturvölker gegenüber ihrem gemeinsamen Feind zu verstärken.“

# Wochenpiegel

Der Ministerpräsident Juozas Tūbelis ist von seinem Urlaub, den er in seinem Heimatort im Kreise Rokiskis verbrachte, zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte übernommen.

Der Direktor des politischen Departements im Aussenministerium, Minister Urbšys, hat sich auf Urlaub gegeben.

Am 14. und 15. Oktober tagte in Kaunas der Verein zur Wiedergewinnung Wilnas. An der Tagung nahmen Vertreter von 335 Ortsgruppen, der litauische Ministerpräsident und viele hohe Gäste teil. Der Wilnaveren besitzt jetzt in Litauen 459 Ortsgruppen und 37 Filialen im Ausland. Die Gesamtzahl der Mitglieder wird auf 20 000 geschätzt. Ausserdem besteht ein „Eiserner Fond“ für das Wilnagesbiet. In den Berichten wurde scharf als sonst die rücksichtslose Weiterführung des Kampfes um die „verlorene Hauptstadt“ betont. Der Kongress wurde nach Annahme der üblichen Resolution geschlossen.

Am späten Abend des Donnerstag wurde das Haupt der griechisch-katholischen Kirche Lettlands, Erzbischof Jānans Pommer, ermordet. Sodann versuchten die Mörder das Haus durch Brand zu vernichten.

Der italienische Ministerpräsident Mussolini führte in einer Rede in Mailand aus: „Die Entwicklung der europäischen Geschichte ist ohne Deutschland nicht denkbar.“

Frankreichs Kriegsminister, Marschall Pétain, erliess eine Verordnung, durch die alle Begrenzungen für die Einstellung von Rekruten praktisch aufgehoben werden.

Die Nachfolge für den ermordeten König Alexander I. von Jugoslawien tritt dessen elfjähriger Sohn Peter II. an. Bis zu seinem 18. Jahre führt ein Regentschaftsrat die Regierung, dessen Vetter des Ermordeten, Prinz Paul Karageorgewitsch, Senator Stankowitsch und Dr. Perowitsch angehören.

Der südslawische Ministeriat hat anlässlich des tragischen Todes des Königs Alexanders eine Landestruer von sechs Monaten festgesetzt. Am Mittwoch vormittag läuteten von allen Kirchen des Landes die Glocken und in ganz Südslawien sind Trauergottesdienste angeordnet.

Die Blätter berichten aus Lissabon, dass die Polizei einer Militärverschwörung auf die Spur gekommen sei, durch die die portugiesische Regierung gestürzt werden sollte. Als Hauptanführer wird ein dem Präsidenten der Republik eng befreundeter General genannt.

Nach einer „Reuter“-Meldung aus der südslawischen Stadt Laibach ist es dort zu italienfeindlichen Kundgebungen gekommen. Die Menge hatte versucht, das italienische Konsulat anzugreifen, doch sei sofort Polizei eingeschritten und habe Übergriffe verhindert.

Der katalanische Regierungschef Companys proklamierte den katalanischen Freistaat und erklärte den Abbruch der Beziehungen zur spanischen Regierung. Da der Militärkommandant von Barcelona jedoch der Madrider Regierung treu bleibt, bricht die katalanische Aufstandsbewegung zusammen und Präsident Companys sowie die Mitglieder der katalanischen Regierung werden gefangengesetzt. Mahatma Gandhi erklärte seinen Rücktritt von der Führung der indischen Kongresspartei.

Der „Laiy Express“ bringt die Nachricht, dass die deutsche Regierung in scharfer Form in Wien angedeutet habe, der deutsche Gesandte Herr von Papen werde innerhalb der nächsten Tage abberufen, wenn die österreichische Regierung nicht ihre Haltung gegenüber dem Gesandten ändere. Auf Grund von Rückfragen an Berliner wie an Wiener Stellen wird festgestellt, dass an dieser Meldung kein wahres Wort ist.

Der frühere französische Staatspräsident und Ministerpräsident Raymond Poincaré ist in der Nacht zum Montag um 3:30 Uhr in seiner Pariser Wohnung ganz überraschend gestorben.

**KURZZEITNACHRICHTEN**

A u s u n s e r e r H e i m a t

**Ein Kulturrat**

Am litauischen Bildungsministerium ist ein Kulturrat bestehend aus den bedeutendsten Kräften, die auf dem Gebiete der Wissenschaft in Litauen tätig sind, gebildet worden. Der Kulturrat wird die Aufgabe haben, in enger Zusammenarbeit mit dem Bildungsminister wichtige Fragen zu beratschlagen und nötige Reformvorschläge auszuarbeiten.

**Ein Information institut für das Ausland in Litauen**

Die litauische wirtschaftliche Studiengesellschaft beabsichtigt in nächster Zeit ein Institut zu eröffnen, das die Aufgabe haben wird, dem Ausland wirtschaftliche Informationen zu geben.

**Kein Jude auf die medizinische Fakultät!**

Sämtliche Gesuche jüdischer Abiturienten zur Aufnahme auf die medizinische Fakultät sind abgelehnt worden. Dieser Tage wurde deswegen der Rektor der Universität von einer jüdischen Delegation aufgesucht. Die Vorstellungen der Delegation sind erfolglos geblieben.

**Litauische Studenten gegen die russische Sprache**

Am 13. Oktober sollte die bekannte russische Professorin, Wera Dantschkowa, ihre Antrittsvorlesung in der medizinischen Fakultät der litauischen Universität halten. Da sie die litauische Sprache nicht beherrscht, bediente sie sich dabei der russischen Sprache. Die anwesenden Studenten erhoben aber dabei, ungeachtet der Anwesenheit des Dekans und einer grösseren Anzahl von Professoren der Fakultät, einen so grossen Lärm und Protest gegen die russische Sprache, dass die Vorlesung abgebrochen wurde.

Die genannte Professorin hat bereits einen festen Vertrag mit der litauischen Universität abgeschlossen.

**Besuch eines litauischen Journalisten in Warschau**

Der Pressereferent des litauischen Gouvernements in Memel, der frühere Berliner Berichterstatter der „Elta“ in Berlin, Dr. Gerutis, ist nach Warschau gereist. Die Reise soll privater Natur sein.

**Eine Radiostation soll in Memel in Kürze gebaut werden**

Der vor einiger Zeit gefasste Plan in Memel einen Rundfunksender zu errichten, soll, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, in Kürze verwirklicht werden. Der Sender soll in der Nähe von Heydekrug gebaut werden, damit man ihn auch im übrigen Litauen gut hören könnte.

**Baltische Städtekonferenz in Litauen**

Die alljährlich stattfindende Städtekonferenz der baltischen Staaten findet in diesem Jahre in Kaunas am 15. Dezember statt. Wie von litauischer Seite verlautet, wird Litauen auf dieser Konferenz die Forderung stellen, dass auch die lettische und estnische Post nach Litauen nur solche Briefe und Postsendungen befördern soll, die eine litauische Bezeichnung der Ortsnamen führen. Diese Forderung soll deshalb gestellt werden, weil jetzt auch aus Litauen nur solche Postsendungen nach Lettland und Estland weiter geleitet werden, die Ortsbezeichnungen in der lettischen bzw. estnischen Schreibweise führen.

**Konferenz der Arbeitsinspektoren**

Vor kurzem fand in Kaunas in den Räumen des Innenministeriums die

Konferenz der Arbeitsinspektoren statt. Im Vordergrund der Konferenz standen die Fragen der Krankenkassenwahlen und die Durchführung des Gesetzes über die Einstellung von Arbeitnehmern.

**Intervention der Arbeitgeber**

Die Verwaltung der Arbeitgebervertretung intervenierte im Innenministerium, ab 1935 die Arbeitsgenehmigung solchen ausländischen Spezialisten nicht mehr zu verlängern, die durch Inländer ersetzt werden können. Es werden bisher etwa 15 bis 20 solcher ausländischer Spezialisten beschäftigt, die durch einheimische ersetzt werden könnten.

**Ein Arbeitsschiedsgericht**

Das Innenministerium plant die Einführung eines Arbeitsschiedsgerichtes. Das Gericht soll aus einem Richter, aus Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber bestehen. Das Gericht würde die Entscheidung in sämtlichen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern entstehenden Streitigkeiten zu treffen haben.

**Festsetzung von Minimallöhnen**

Im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Anstellung und Kündigung der Arbeiter wird gegenwärtig im Innenministerium die Frage der Festsetzung der Minimallöhne behandelt. Die höchste Arbeitgebervertretung hat die Ansicht zum Ausdruck gebracht, dass ein Minimum der Entlohnung sowohl für die „schwarzen“ als auch für die qualifizierten Arbeiter festgesetzt werden müsse. Dabei sollen Sachverständige für jede Branche hinzugezogen werden.

**Wieder ein Deutscher entlassen**

Auf dem Ministerium ist der Direktor des Kownoer Zollamtes, Saikowsky, freilassen worden.

**Noch ein Voldemarasprozess**

Die litauische Appellationskammer hat für den 8. November einen Prozess gegen Prof. Voldemaras wegen der Veröffentlichung eines Artikels „Auf Schicksalswegen“ in der in Königsberg erscheinenden „Preussischen Zeitung“ angesetzt.

Die Ansetzung des neuen Prozesses kommt sehr überraschend, da man allgemein angenommen hatte, dass nach der Verurteilung Voldemaras durch das Feldgericht kein weiterer Prozess folgen würde.

**Sidzikauskas verurteilt**

Das litauische Gericht verurteilte den ehemaligen litauischen Gesandten in Berlin Sidzikauskas wegen Verrechnungsunstimmigkeiten zu 6 Monaten Gefängnis, gewährte aber 3 Jahre Bewährungsfrist. Der Prozess wurde zum Teil unter Ausschluss der Öffentlichkeit zum Teil öffentlich geführt. Wie verlautet legt Sidzikauskas dagegen Berufung ein.

**Die Kauener Schmalspurbahn wird liquidiert**

Die zwischenbehördliche Kommission, die beauftragt war, die Frage des weiteren Bestehens der Kauener Schmalspurbahn zu lösen, hat beschlossen, dem Verkehrsminister den Vorschlag zu machen, die Schmalspurbahn ab 1. Juni 1935 stillzulegen.

**Englische Ausstellung**

Litauische Zeitungen wissen zu berichten, dass demnächst in Kaunas eine englische Warenausstellung stattfinden wird. Als Veranstalter der Ausstellung wird die englische Handelskammer in London genannt.

**Verbilligung des Telefontarifs**

Wie verlautet soll mit der Errichtung der automatischen Anschlussämter in Litauen auch der Telefontarif ermässigt werden. Es sei eine Ermässigung von 15 Prozent vorgesehen. Desgleichen soll die geplante Ermässigung des Eisenbahnfahrpreises verwirklicht werden.

**Eine Liste verbotener Bücher**

Das Zentrum der katholischen Aktion in Litauen hat die Absicht in Kürze eine Liste derjenigen Bücher, die den Katholiken verboten sein sollen, herauszugeben. Gleichzeitig soll ein Verzeichnis empfehlenswerter Bücher veröffentlicht werden.

**Bevölkerungsbewegung in Litauen**

Nach amtlichen Angaben betrug die Zahl der Neugeburten im Monat Juli d. Js. 4789 (1933 4823), die Zahl der Todesfälle 2963 (2212). Der natürliche Zuwachs betrug somit 1826 (2611).

**Um die deutsche Genossenschaftsbank**

Vor dem Obersten Tribunal wurde in der dritten Instanz die Klage der Mitglieder der Deutschen Genossenschaftsbank auf Prüfung der Rechtmässigkeit der bestehenden Konkursverwaltung behandelt. Die Appellationskammer hat bekanntlich seinerzeit ein entsprechendes Gesuch der Mitglieder abgewiesen und somit die Rechtmässigkeit der Liquidationskommission anerkannt. Die Mitglieder führen demgegenüber als Einwand an, dass an der Wahl der Konkursverwaltung auch solche Personen teilgenommen haben, die

der mit dem Konkurs belasteten Verwaltung und dem Aufsichtsrat angehört haben. Das Obertribunal hat nach längerer Beratung bekanntgegeben, dass die Entscheidung am 19. Oktober gefällt werden wird.

**„Gold“ im Kino Kapiol, Kaunas, Laisvės Al. 22.**

Zu dem neuen Film schreibt man uns:

Noch nie hat es ein Film mit derartiger Eindringlichkeit vermocht, vom Dämon „Gold“ zu zeugen. Mit erschütternder Gewalt ist hier eine Leistung vollbracht, die ihresgleichen sucht. Eine überwältigende Kollektivleistung, eine filmische Grosstat ist gelungen!

Wie unendlich weite Perspektiven eröffnet das Thema „Gold“, und mit welcher heroischem Geist ist es hier erfüllt und gezeigt. Rein äusserlich im „Metropolis“-Stil gehalten, dringt es unendlich wahrhafter und überzeugender in die Tiefe als jener.

In aufwühlender Dramatik wird der Kampf gezeigt zwischen dem verantwortungsbewussten Wissenschaftler um das Problem der künstlichen Gewinnung von Gold durch Atomzertrümmerung von Blei. Unter glücklichen Händen hat dieses Thema eine ganz grosse Form gefunden.

Wollte man diesen Streifen unter die Kategorie „Technische Filme“ einordnen, müsste man bald erkennen, dass seine innere Dynamik von so viel Wucht ist, dass er weit über die blosser Aufmachung hinaus wirkt und zu einem seelischen Erlebnis führt.

**Wirtschaftliche Beratungen**

In der letzten Woche fanden in Kowno grössere Beratungen über die Exportangelegenheiten Litauens statt. Besonders lebhaft waren die diesbezüglichen Erörterungen auf der Sitzung der Handelskammer. Dabei spielten die Handelsbeziehungen mit Deutschland eine besondere Rolle. Ferner wurden Deviseneinschränkungen und die gegen Litauen angewandten Massnahmen eine Ausfuhr nach Deutschland fast unmöglich machen. Besonders schwierig wirkte sich dieses auf den Holzmarkt aus, da sich bereits grosse Holzbestände auf Grund von Bestellungen deutscher Importeure angesammelt hätten, die man jetzt nicht mehr ausführen könne. Es wurde beschlossen, die Regierung zu bitten, unverzügliche Schritte zur Regelung dieses Zustandes zu ergreifen.

Gleichzeitig wurden die Schwierigkeiten, beraten die sich mit dem Abschluss des englischen Handelsvertrages ergeben haben. Dabei hob man es hervor, dass sich das Englandgeschäft bereits sehr negativ auf dem Eisenartikelmärkte auswirke. Da englisches Eisen um 40 Prozent teurer ist als das Eisen anderer Länder, und Litauen bis 25 Prozent seines gesamten Eisenbedarfs aus England beziehen müsse, so hat der Rat der Handelskammer festgestellt, dass zur Vermeidung von Schwierigkeiten auf dem Gebiete des Eisenimports Hilfsmassnahmen notwendig wären.

Auf einer Sitzung der wirtschaftlichen Studiengesellschaft wurden eingehend Exportfragen besprochen. Dabei wurde festgestellt, dass in Anbetracht des sich überall bemerkbar machenden Tauschhandels im Verkehr mit dem Auslande eine Zentralisierung des Exportes und Importes notwendig wäre. Es müsse nach Feststellungen der Studienkommission in Kürze eine diesbezügliche Zentralstelle geschaffen werden. Betreffs der einzelnen Ausfuhrartikel wurde festgestellt, dass die Ausfuhrmengen die Höhe erreichen würden, die man vorgesehen habe. Grössere Schwierigkeiten bereite die Schweineausfuhr. Da eine Besserung nach England nicht zu erwarten sei, so wäre man bemüht andere Absatzgebiete in Russ-

land, Frankreich, dem Saargebiet, Oesterreich, der Tschechoslowakei und Italien zu finden. Zur Organisation der Schweineausfuhr nach weiter gelegenen Ländern werde man demnächst mit der Errichtung von Kühlwagen und Kühlanlagen beizugehen. Die Gänsezucht mache sich nach Feststellungen der Kommission infolge der Ausfuhrsperrung nach Deutschland nicht mehr bezahlt. Weiter soll in Zukunft mehr Futtergetreide angebaut werden, da dieses immer noch Absatz in Deutschland finde.

**Notenumlauf in Litauen**

Im Monat August betrug der Banknoten- und Scheckumlauf in Litauen insgesamt 98.728 (1933—105967,5) Tausend Lit. Davon in Papiergeld 84.914,3 (92.428,0) Taus. Lit. In Silberwährung 10.748,6 (10.544,9) Taus. Lit. In Kupferlegierung 3.055,2 (2.99,6) Taus. Lit.

**Zur Selbsthilfe**

Auf einer Versammlung litauischer Wirtschaftler ist die Frage aufgeworfen worden, das Ueberangebot der landwirtschaftlichen Produkte durch eine Erhöhung des Verbrauchs für den Inlandsmarkt zu beseitigen. Die Einfuhr ausländischer Produkte müsste durch einen Ersatz im Inlande eingeschränkt werden. Diese Fragen sollen demnächst amtlichen Stellen unterbreitet werden.

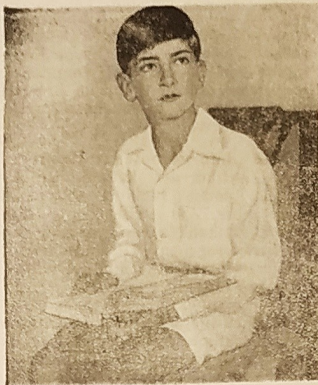
**283 landwirtschaftliche Betriebe unter Zwangsirtschaft**

Auf Grund des neuen Gesetzes über die Einführung von Zwangsaufsicht auf vernachlässigte landwirtschaftliche Betriebe sind allein in Nordlitauen 283 Betriebe unter Zwangsirtschaft gestellt worden.

**Russische Aufträge**

Sowjetrussland hat bei der Memeler Werft 2 grosse Segelschiffe bestellt. Die litauische Presse bringt jetzt Nachrichten, dass russische Firmen beschlossen haben sollen, in Litauen grössere Ankäufe zu tätigen.

# Bilder der Woche



Links oben: Der neue 11-jährige König von Jugoslawien, Peter II.

Mitte oben: Der Attentäter von Marseille, dessen Schüsse den König Alexander und den Minister Barthou dahinrafften.

Rechts oben: Das Mausoleum des Hauses Karageorgewitsch, wird die sterbliche Hülle des Königs Alexander aufnehmen.



Der Augenblick des Mordes in Marseille.



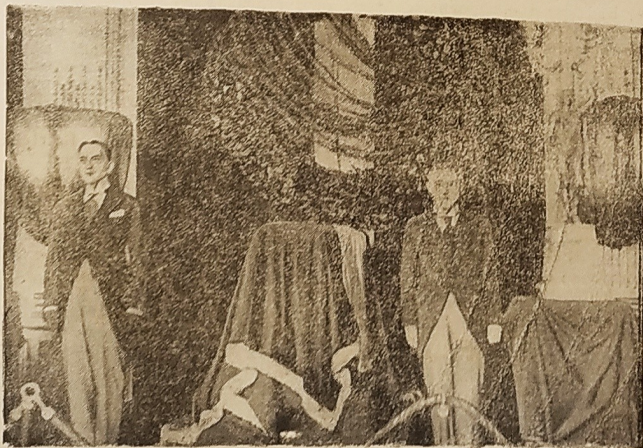
Die Eidesleistung des jugoslawischen Regenschastrates



Barthou auf dem Totenlager.



Der König auf dem Totenbette



Barthou zum letztenmal im Aussenministerium:

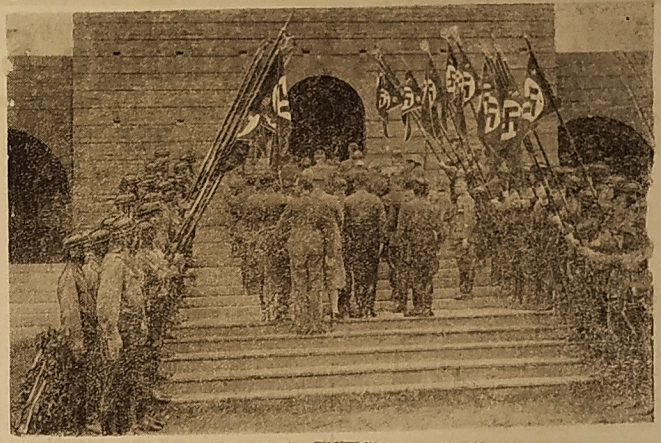
Der Sarg, der die sterbliche Hülle des ermordeten Ministers birgt, ist im Empfangssalon des französischen Aussenministeriums aufgebahrt. Hier halten Beamte des Aussenministeriums die Wache.



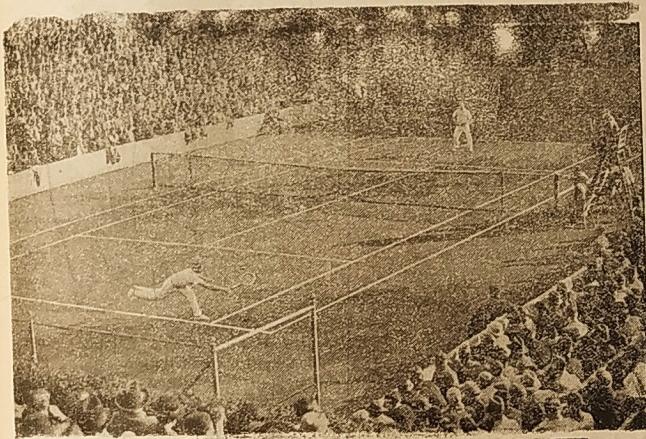
Die Heimfahrt des toten Königs  
Der Sarg wird in Marseille an Bord des Zerstörers „Dubrovnik“ getragen.



Der neue Sowjetrussische Botschafter Suritz traf in Berlin ein.



Die Ostpreussenfahrer gedachten Hindenburgs.



Der Kampf der beiden besten deutschen Tennisspieler.

Freiherr von Cramm (vorn), der deutsche Amateurspieler, gewann gegen den deutschen Weltmeister Hans Nüsslein.



Ein Bild von den öffentlichen Sammlungen für das deutsche Winterhilfswerk 1934-35.



Deutscher Sieg im Fussball-Länderkampf Deutschland-Dänemark(5:2)



Der Kampf um das Rothirsches.



Ein Bild vom Almatrieb am Königssee, dessen ungekünstelte Frömmigkeit wahrhaft ergreifend wirkt: Bevor das Vieh abgetrieben wird, danken Senner und Sennerinnen für den guten Sommer.



Ein Vorschlag, wie man sich gegen seine Gläubiger schützt.

## Merkwürdige Sitten

Bulgaren haben zweifellos einen stärkeren Sinn für Romantik als andere Europäer. Besonders empfindlich in dieser Beziehung sind natürlich die jungen Leute. Wenn die Liebe über sie kommt, dann sind sie für reale Dinge nicht zu gebrauchen. Am meisten Sorgen bereiten sie aber den Vätern hübscher Töchter. So ein Vater weiss sich nicht zu schützen vor den stürmischen Angriffen der Verliebten. Zu Hause sind es die Töchter, die mit ihren ewigen Heiratsbitten und Weinkrämpfen seine Ruhe stören. Draussen lauern die Anbeter seiner Töchter und bedrohen ständig die Moral und die Ehre der Familie. Denn, wenn ein verliebter junger Mann es sich einmal in den Kopf gesetzt hat, seine Auserwählte zu heiraten, so führt er seinen Entschluss unter allen Umständen durch. Mit seiner Heiratsabsicht aber sind die Schwiegerväter meistens nicht einverstanden, manchmal sogar die Braut selbst nicht. Doch was nützen alle diese Widerstände? Auf dem Lande gar nichts, in den Provinzstädten sehr wenig. Ein verwegener Liebhaber, der die Absicht hat, seine Geliebte zu entführen, erfreut sich der Sympathien und der Unterstützung der ganzen Anwohnerschaft.

Was nun die Schwiegereltern, wenn sie eine solche Entführung wittern? Denn Witterung bekommen sie sehr bald — auf dem Lande und in der Kleinstadt gibt es keine verborgene Ecken für ein Stelldichein! Also, der bedrohte Schwiegervater sorgt zu allererst für die Sicherheit seiner Tochter. Das arme Mädchen wird einfach eingesperrt und ständig bewacht. Das heisst, der Vater selbst kann nicht Tag und Nacht den Wächter spielen und überlässt dieses Amt häufig einer älteren Frau — Tante oder Grossmutter — deren Herz für zarte Gefühle unempfindlich ist. Aber auch alte Frauen haben ihre schwachen Seiten, sie schwatzen gerne, noch stärker reagieren sie auf einen guten Schnaps. Eine alkoholreiche Unterhaltung zu arran-

gieren ist natürlich nicht schwer. Es finden sich immer Nachbarinnen bereit, die Einsamkeit der Wärterin bei einer guten Flasche zu teilen, und wenn die Unterhaltung einen gewissen Schwung erreicht hat, dann beginnt die Arbeit des Entführers. Ist seine Geliebte mit der Entführung einverstanden, so braucht sie nur ihre Siebensachen zusammenzupacken und ihm zu folgen. Die Pferde stehen draussen bereit, und im Galopp geht's in das Dorf des Bräutigams, wo die Trauung in aller Heimlichkeit stattfindet. Nicht so leicht wickelt sich jedoch die Sache ab, wenn sich das Mädchen sträubt. Dann braucht der Entführer die Mitwirkung einiger starken Freunde. Das Mädchen wird kurzerhand gefesselt und verschleppt, ohne dass jemand etwas davon merkt. Am nächsten Tage hat die Braut schon eine bessere Meinung von ihrem Zukünftigen und man kann friedlich zum Popen gehen.

Und die hintergangenen Schwiegerväter? Sie kommen meistens, wenn es zu spät ist und schlagen dann Krach, der natürlich nichts nützt. So war es auch mit dem Fall meines Freundes. Nicht umsonst nannte man ihn den schmucken Leutnant. Er hat Hunderte von Mädchenherzen unruhig gemacht, bis er sich schliesslich rettungslos in die Tochter eines reichen Fabrikanten verliebte. Sie auch in ihn. Die Sache wäre in Ordnung gewesen, wenn der reiche Fabrikant nicht gestreikt hätte. Er hatte aber gegen alle Offiziere eine unüberwindliche Abneigung und wollte nicht seine Zustimmung zur Ehe geben. Ja, er sperrte seine Tochter förmlich ein, um alle Annäherung des verführerischen Leutnants zu verhindern.

Verliebte Leute kennen aber keine Hindernisse. Hinter dem Rücken des gestrenghen Vaters entspann sich eine rege Korrespondenz, und bald waren die jungen Leute einig: sie wollten sich heimlich trauen lassen. Der Plan wurde sorgfältig vorbereitet. Der Leutnant holte sich das Einverständnis seines Regimentskommandeurs, be-

stellte die Trauzeugen und benachrichtigte den Popen eines benachbarten Dorfes — in Bulgarien gilt nur die kirchliche Trauung.

An dem bestimmten Tag und während der Vater in der Fabrik war, holte der Leutnant seine Braut ab. Um das Tempo zu beschleunigen, mietete er die einzige Autodroschke der Stadt. Alles klappte aufs beste. Man fuhr vergnügt und innerlich erleichtert zum Popen.

Inzwischen hatte aber der betrogene Vater Witterung bekommen. Er war Geschäftsmann und kalkulierte rasch: das Auto kann nur auf der Landstrasse fahren — dachte er. Mit einem Rappen brauch ich diesen Umweg nicht zu machen. Auf dem Waldpfad bin ich in einer Stunde da; dann sollen sie aber was erleben!

Damit hatten die Brautleute aber nicht gerechnet. Sie hielten vor der Kirche und schickten sich gerade an, zum Altar zu gehen, als man den herangaloppierenden Reiter erblickte. Was nun! Der Leutnant erfasste sofort die Situation. Kurz entschlossen packte er den bereits zelebrierenden Popen, schleppte ihn ins Auto, wo die Braut mit Zeugen noch sass, stieg selbst ein und kommandierte: „Nun aber vorwärts, marsch!“

Mit Vollgas und um Hundertkilometer tempo raste man davon. Was konnte ein armer Priester gegen eine vor seiner Brust gehaltene Pistole tun? Er musste in diesem rasenden Teufelswagen die Trauung vollziehen, während der Vater der Braut, hoch zu Ross, wie ein Wannsinniger hinter dem Auto herjagte.

D. T.

## Eine Zeitung, deren 1797 Redakteure geköpft sind

Die chinesische „Peking gazette“, die zweitälteste Zeitung in der Welt, feierte vor kurzem das tausendjährige Jubiläum des Erscheinens ihrer ersten Nummer. Bei dieser Gelegen-

## HUMOR

Im Spital

Arzt (der einen Kranken Schlafpulver verordnet hat): „Nun, Klaus, schlafen Sie jetzt besser?“

Patient: „Mein Gott, ich könnt' schon schlafen, Herr Doktor! Aber allemal, wenn ich einnick', weckt mich der Wärter, damit ich's Schlafpulver nehm'.“

## Arbeitsteilung

Der junge Dichter war mit seinem Los ganz zufrieden.

„Weisst du“, sagte er zu seinem Freund, dem Maler, „ich fabriziere immer Witz“, und meine Frau macht die Bilder dazu.“

„Du hast's gut“, seufzte der Maler. „Bei mir ist's umgekehrt: ich male Bilder, und meine Frau macht darüber Witz!“



## Stosseufzer

„O, wenn ich doch ein Mann wäre!“  
„Ja, warum denn das?“ Da würde ich meiner Frau sofort das Kleid kaufen.

heit brachte der jetzige Redakteur eine Statistik, aus der zu ersehen ist, dass im Laufe der tausend Jahre 1797 Redakteure, meistens wegen Kleinigkeiten z. B. wegen mangelhafter Beschreibung der chinesischen Höflichkeit ihre Köpfe eingebüsst haben.

# GENAU WIE ALLE

Novelle von Sigrid Ritzky

9. Fortsetzung

„Was du fühlst und denkst“, fuhr Kassian warm fort, „steht sicher in Zusammenhang mit irgendeiner Erfahrung, einem Leiden und hat darum seine Berechtigung.“

Er griff nach ihrem Kopf und drehte ihn sanft herum. Sibille senkte die Wimpern auf die Wangen. Kassian streichelte leise, gleichsam beruhigend über ihr Haar.

„Sibill, es ist ein uraltes Problem, ein ewiger Kampf: der Kampf zwischen der Selbstbehauptung und der Hingabe. Du kennst das und ich und viele, viele andere noch.“

Sibille hob überrascht die Augen und sah Kassian mit einem Blick voll grenzenloser Verwunderung an.

„Du auch?“ fragte sie gedehnt und beinahe ungläubig.

Kassian nickte.

„Ja, ich auch. Glaub mir, Sibill, ich bin kein materialistischer Egoist. Ich habe wohl mehr Erfahrungen als du, aber ich will nicht behaupten, dass das Recht nur auf meiner Seite ist. Ich achte deine Überzeugungen und Grundsätze, weil ich sie gut begreifen kann.“

„Gestern hast du aber nichts Derartiges gesagt“, warf Sibille ein.

„Absichtlich nicht! Hätte ich es getan, so hätte ich dich nicht für mich gewonnen. Du hättest dich noch mehr in dich zurückgezogen und wachsam

vor dir selber auf der Lauer gelegen und wärest schliesslich mit einer uneingetandenen Liebe im Herzen weggefahren.“

„Wie gut er mich kennt!“ dachte Sibille mit stillem Staunen. Sie schloss die Augen und lehnte den Kopf an Kassians Schulter. Sie hätte mit einemmal den Wunsch, sich treiben zu lassen... nicht mehr denken, nicht mehr handeln, nicht mehr entscheiden zu müssen. Dann fühlte sie Kassians Mund auf ihrem Gesicht, schüttelte die willenslose Entspannung von sich ab, öffnete die Augen und dachte wieder klar und kühl.

Kassian nahm ihr Gesicht zwischen seine Hände und sah sie ernst an. Und, als wenn er ihre Gedanken erraten hätte, sagte er:

„Sibill, du sollst nicht vor der Liebe fliehn! Du sollst dich nicht in dich einspinnen und vor der Welt abschliessen, in die du doch hineingehörst wie wir alle.“

„Ich weiss das nicht.“ Sibille hob trotzig das Kinn und glaubte wirklich, was sie sagte.

„Aber ich“, sagte Kassian einfach. Ich weiss es. Du darfst dich nicht lebensfremd in deine Träume verkapseln. Es muss eine Brücke geben zwischen Schein und Wirklichkeit.“

Sibill, in der Liebe, in der Ehe wirst du dich mehr erleben als in der Einsamkeit. Wir werden eine wundervolle geistige Gemeinschaft führen — neben allem anderen!“

Er zog sie fest an sich.

„Oh, Sibill — du weisst ja nicht, wie du bist! Du nimmst und gibst so einfach und selbstverständlich und bleibst doch immer keusch und zurückhaltend. Du wirst eine wunderbare Frau sein.“

Kassian brachte sein Gesicht ganz nah an Sibilles und flüsterte dicht an ihrem Munde:

„Hast du es nicht gefühlt gestern, dass zwischen uns nichts Halbes ist, dass es richtig ist? Dass wir zusammengehören?“

Sibille löste sich sanft aus seinen Armen und ging langsam durchs Zimmer. Sie dachte an die anderen Frauen, die Kassian gehabt hatte. Sie nahm eine Zigarette aus der Schachtel vom Nacht-

tisch, legte sie wieder zurück und fragte:

„Wie weisst du das?“ Hast du bei den anderen nicht auch so gedacht?“

Kassian schüttelte heftig den Kopf.

„Nein, durchaus nicht! Das heisst — gedacht haben werde ich es wohl... ich habe es auch bei mancher gehofft, dass sie mir mehr sein würde als nur eine kurze Episode, — aber bei keiner Frau habe ich es so klar gefühlt, dass sie zu mir gehört, wie bei dir.“

Und darum will ich dich heiraten, Sibill!“

Sibille setzte sich auf den Stuhl am Bett.

„Du warst ja schon einmal verheiratet“, sagte sie und es klang beinahe gleichgültig. Aber vielleicht war es auch ein bisschen schwermütig.“

Kassian hob leicht die Achseln:

„Gott... meine erste Ehe — ! Ich war ja so jung damals. Ich hatte eine ganz falsche Einstellung zur Frau.“ Er schwieg einen Augenblick und sah nachdenklich vor sich hin. Dann hob er den Kopf und trat lächelnd zu Sibille.

„Komm, Sibill! Wart auf mich in deinem Zimmer. Wir gehen dann zusammen hinunter und du sagst, dass du bei mir bleibst! Ja?“

Sibille antwortete nichts. Sie sass zusammengesunken auf dem Stuhl und sah zum Fenster. Sie konnte sich nicht mehr in sich zurechtfinden. Es war alles wieder ein Chaos. Ihre ganze selbstgebaute Welt lag in Trümmern. War sie nun überzeugt? Sie wusste es nicht. War sie glücklich? Auch das wusste sie nicht. Sie sah auf Kassian. Er hatte sich eine Zigarette genommen und tastete die Taschen seines Bademantels nach Streichhölzern ab.

„Lieb' ich ihn?“ fragte sie sich.

Hätte er sie jetzt in die Arme genommen, so wäre die augenblickliche Stimmung, die nur eine Reaktion der vorausgegangenen Spannungen und vielleicht auch des Mangels an Schlaf war, in ein Nichts zerflögen, und Sibille hätte genau gewusst, dass sie Kassian und nur Kassian wollte.

Fortsetzung folgt.



unser KSK-Kultus in letzter Zeit nur auf ein „Spielen“. Galt es aber nicht ehrenvoll abzuschneiden? War es nicht der Wunsch aller, KSK-Kultus ohne Verlustpunkte als Sieger der B-Klasse zu sehen? Ist es nicht weiterhin der Wunsch mancher, ein schönes Spiel des KSK-Kultus jederzeit vor Augen zu haben? Ja, dass sich die Mannschaft anstrengt (auch bei diesem letzten Spiel hat man es gemerkt), kann man nicht leugnen; aber woran liegt es, dass sie uns in mancher Hinsicht doch enttäuscht? Wer ehrlich sein will, wird die Antwort darauf finden: es ist das mangelhafte Training, das die Leistungen des KSK-Kultus seit dem Spiele gegen Makabi immer mehr herabsetzt. Möglichkeiten zum Training sind vorhanden, es gilt nur etwas mehr Ernst und freudige Bereitschaft aufzubringen.

Bald steigen die Übergangsspiele. Wenn uns auch so manches am KSK-Kultus missfällt, so haben wir nichtsdestoweniger noch den Glauben, an den guten Willen der Mannschaft und die Hoffnung, dass sie kämpft und siegt — für die Ehre unseres Vereines, unseres deutschen Sportes! A. K.

#### Freundschaftsspiel

#### KSK-Kultus — LFLS A-Klasse

Am Sonntag, den 21. Oktober, 9 Uhr morgens, findet auf dem LFLS-Platz ein Freundschaftsspiel zwischen LFLS-A-Klasse und KSK-Kultus B-Klasse statt.

Am Sonntag, den 28. Oktober, findet auf dem Panemer Sportstadion das

erste Uebergangsspiel zwischen KSK-Kultus und Makabi A-Klasse statt.

Folgende Aufstellung tritt an:

A. Flötemeyer

B. Amboldt E. Jörn

A. Ammon Sprogies Riegert  
Rock Amboldt Kukuk Simmat Melkies

Näheres in den KSK-Kultus-Aus-  
hängekästen.

Der Fussballobmann.

#### Turnen des KSK-Kultus

Von der nächsten Woche beginnt wieder das Turnen am Mittwoch, den 24. 10. für Herrn und Donnerstag, den 25. 10. für Damen ab 8 Uhr im Deutschen Gymnasium.

#### Für den Landwirt

#### Rettung von Haustieren aus Feuersgefahr

Es ist jedem bekannt, dass bei einem Brand in den landwirtschaftlichen Betrieben die Tiere sehr schwer aus den Stallungen zu bringen sind, weil dieselben immer wieder in das Feuer zurücklaufen, um an ihren gewohnten Plätzen Schutz und Zuflucht zu suchen. Sehr häufig machte man die Beobachtung, dass sich die Haustiere, besonders Schafe u. Pferde, sobald sie auf Gefahr wittern, in einen Knäuel zusammendrängen und nicht mehr auseinanderzubringen sind und daher dem sicheren Verderben entgegensteuern.

Besonders die hellroten Flammen des Feuers beängstigen und beunruhigen die Tiere am meisten. Die drohende Gefahr drängt sie zusammen, Instinktmässig suchen sich die verängstigten Tiere auch bei solcher Gefahr die dunkelsten Ecken des Stalles aus und sind von da nur mit grosser Mühe wegzubringen. Am sichersten geht ein Landwirt, wenn er bei Feuersgefahr nachstehende Punkte beachtet:

1. Die Tiere einzeln und schnell losbinden.
2. Jedes Tier nach Möglichkeit durch jemanden aus dem Stall führen.
3. Den Pferden und Stieren Decken über den Kopf werfen.
4. Im äussersten Nothfalle, wenn zu wenig Leute vorhanden sind, binde man die Tiere gleichzeitig los, benutze eine Tür zum Hinausführen und treibe die andern mittels Stockhieben nach.
5. Kleine Schweine binde man, grössere ziehe man direkt an den Hinterbeinen aus dem Stall.
6. Geflügel packe man am besten in Säcke und bringe es so in Sicherheit.
7. Bei Bienenstöcken verstopfe man die Fluglöcher, bringe sie an einen sichereren Ort (rauchfrei) und öffne sofort die Fluglöcher.
8. Bei Stallungen mit mehreren Türen weist man die Tiere bei der dem Feuer entgegengesetzten Türe ins Freie.

Von grossem Nachteil ist es für jeden Landwirt bei solcher Gefahr, wenn die Stalltüren nach innen aufgehen. Hier sollte jeder Landwirt diesem

Baufehler abhelfen und diese Türen umändern lassen, damit sämtliche Türen nach aussen aufgehen. Die Hauptsache bei den Rettungsarbeiten ist die Ruhe, Ruhe und nochmals Ruhe. Jeder Lärm, lautes Schreien und Rufen sollte nach Möglichkeit vermieden werden. Man nehme sich zwei bis drei kräftige Personen, vor allem auch diejenigen, welche das Füttern und Warten der Tiere zu versorgen haben, denn die Tiere kennen diese Stimme und lassen sich von ihr besser leiten und führen. Man arbeite stets ruhig, zielbewusst, auf seine eigene Sicherheit Rücksicht nehmend, dann wird bei Feuersgefahr auch weniger Vieh zu Schaden kommen.


#### Filmschau

Metropolitain, „Freut euch des Lebens“. In diesem Kino läuft ein neues deutsches Lustspiel, „Freut euch des Lebens“. Unter diesem sonnigen Titel verbirgt sich auch tatsächlich eine Handlung, die auf lichten Bergeshöhen spielt.

Triumph: 1. „Wovon Frauen träumen“, mit Gustav Fröhlich. 2. „Ich kenn dich nicht und liebe dich“, mit Willy Forst und Magda Schneider.

Kino „Kapitol“, „Gold.“  
Forum: „Tscheljuskin“.  
Odeon: 1. „Liebesträume“ 2. „Kinder der Wüste“ mit Dick und Dof.

Laidājas: Lietuvos Vokietijū Kultūrinė Sąjunga.  
Herausgeber: Kulturverband der Deutschen Litauens.  
Atsakomybės redaktorius R. Kossmanas.  
Verantwortlicher Redaktor R. Kossmanas.




## Moderne Grabdenkmäler

Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen: Granit, Marmor, Kunststein. Grabeinfassungen zu billigen Preisen auch gegen Abzahlung abzugeben.  
K. Hirschfeld, Kaunas, Benediktinų g-vė 2

## Achtung! Gelegenheitskauf!

Eine grosse gut erhaltene Schreibmaschine mit deutscher u. lit. Schrift billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

**Achten Sie** beim Einkauf von Bonbons / Konfitüren / Schokolade auf dieses Zeichen



**Lascha**

Die Marke „LASCHA“ bürgt für gute Qualität

Der verehrten Kundschaft gibt die

## Masschneiderei

für Damen- und Herrenkleider

## O. Wegner

bekannt, dass sie ab 15. Oktober von der Juozapavičiaus prosp. 67 auf Sodno 64 umgezogen ist.

## Woll- und Tuchfabrik

# Akc. b-vė » DROBĖ «

Kaunas I, Drobės g-vė 56      Telefon, Kaunas I, 18

Für die jetzige Saison haben wir verschiedene feine, schöne gemusterte Woll-Stoffe herausgebracht.

Stoffe für Mäntel: drapy, Velour und andere. Für Anzüge: verschiedene gemusterte Kammgarnstoffe. Stoffe für Visitenhosen, Krepp für Smoking und verschiedene moderne Stoffe für Uniformen. Einige Sorten Uniformstoffe für „Jaunoji Lietuva“ u. a. sind im Preise stark ermässigt. Die Stoffe sind erhältlich in den „Drobė“-Verkaufsstellen und andere Läden.

Beim Kauf achten Sie darauf, dass jedes dritte Meter Stoff an der Seite das Fabrikzeichen „DROBĖ“ trägt. Nur Stoffe mit diese m Zeichen sind echtes „Drobė“-Fabrikat.